

Ein Jahr der Wetterextreme

Das Weinjahr 2017 war für die Winzer vor allem wegen des Spätfrosts im April und der großen Hitze und Trockenheit im Sommer herausfordernd. Trotzdem stimmen Qualität und Menge.

PETRA BADER

Während heuer weltweit die niedrigste Weinproduktion seit Jahren zu verzeichnen ist, konnte hierzulande sowohl mengenmäßig als auch qualitativ eine sehr gute Ernte eingebracht werden. Laut Statistik Austria handelt es sich um einen überdurchschnittlichen Ertrag innerhalb der vergangenen fünf Jahre. Zieht man einen direkten Vergleich mit 2016, ist es sogar ein Plus von 36 Prozent.

International reduzierten die widrigen Wetterverhältnisse vor allem in Frankreich und Italien die Erntemenge massiv. Der Grund: der starke Frost im Frühjahr, vereinzelt Hagelstürme und die große Dürre durch die Hitzeperiode „Luzifer“ im Sommer. Aber auch in Österreich war die Witterung extrem. So begann das Weinjahr mit dem kältesten Jänner seit 30 Jahren, der zudem sehr trocken war. Dem für die Jahreszeit zu milden Februar folgte dann der wärmste März seit Beginn der Aufzeichnungen vor 251 Jahren. Viele Pflanzen trieben in der Folge früh aus. So setzte unter anderem die Apfelblüte zu zeitig ein. Der April brachte das Gegenteil der beiden Vormonate. Ein massiver Kälteeinbruch mit Spätfrost um den 20. April versetzte die Weinbauern, vom ähnlichen Wetterereignis des Vorjahres leidgeprüft, in Angst und Schrecken. Doch außer in der Region Weinviertel kam es zu keinen großen Schäden. Die Landwirtschaft war durch die Erfahrungen des Vorjahres gerüstet. Die Winzerschaft tat sich in den Orten zusammen, um Feuer zu entfachen und damit gegen die Kälte zu kämpfen.

Johannes Zillinger, Biowinzer aus Velm-Götzendorf im Weinviertel, denkt nur ungern an die Nacht vom 20. auf den 21. April. „Alle Winzer waren in den Weingärten zum Räuchern versammelt. Leider spielte der Wind nicht mit und wehte die warme Luft von unseren brennenden Strohballen in die falsche Richtung. Irgendwann stand das Thermometer dann auf minus drei Grad. Da wussten wir, dass wir nicht mehr viel ausrichten konnten“, sagt Zillinger. Die Witterung heuer hat die Region Weinviertel hart getroffen. Neben dem Spätfrost herrschte, wie fast überall in Österreich, das komplette Jahr eine große Trockenheit. Dazu kam ein verheerender Hagel in der zweiten Juliwoche. „Wir mussten bei der Weinernte besonders stark selektionieren, um gute Qualitäten zu erreichen. Außerdem ist die Menge relativ gering“, erklärt Zillinger. Trotz all der nervenaufreibenden Ereignisse ist der Winzer mit der kleinen Ausbeute in seinem Keller zufrieden. Vor allem die Rieslinge machen ihm große Freude. Hier stimme von der Frucht über die Säure bis zur Substanz alles. Von Mai bis August



Handarbeit im Steilhang: Lese in der Ried Edelschuh im Sausal. BILD: SN/WEINGUT WOHLMUTH

war es zeitweise extrem heiß. Trotzdem hielten sich die Trockenschäden in den Weingärten in Grenzen. Viele Winzer versuchten die Reben so gut wie möglich zu bewässern. Oft war das aber nur ein sprichwörtlicher Tropfen auf den heißen Stein. Durch die Hitze begann die Weinernte mit einem deutlichen Reifvorsprung etwa zwei Wochen früher als im Durchschnitt. Im September wurde es dann kühler und es setzte während der Ernte der Regen ein, der die Monate vorher gefehlt hatte. Das führte immer wieder zu unerwünschten Leseunterbrechungen. Zum Ende der Lesezeit im Oktober war das Wetter dann aber wieder freundlicher.

Erleichterung in der Steiermark

Kurt Feiler vom Weingut Feiler-Artner in Rust am Neusiedlersee zieht folgende Bilanz: „Wir sind sehr froh, dass uns der Frühjahrsfrost heuer nicht so getroffen hat wie 2016. Das trockene Wetter während der ganzen Vegetationszeit war aber schon eine Herausforderung.“ Die Trauben hätten es in seinen Weingärten aber trotz der Hitze und des fehlenden Regens ziemlich gut geschafft. Feiler begründet dies damit, dass seine Rebstöcke durch den biodynamischen Weinbau recht stressresistent geworden seien. Die Trauben seien lockerbeerig und die Beerenhäute erfreulich dick gewesen. So brachte auch der Regen im September in der Folge kaum Fäulnis. „Trotz des ziemlich warmen Jahrgangs sind jene Weine, die wir im Keller haben, sehr frisch und gleichzeitig schön balanciert. Sie sind rebsortentypisch und strahlen vor Klarheit. Herrlich ist der Neuburger, aber auch Zweigelt und Blaufränkisch gefallen mir gut“, sagt er weiter. Allerdings hat es die in Rust für den Ausbruch not-

wendige Edelfäule *Botrytis cinerea*, bedingt durch die festen Beerenschalen, schwer. Sie hat kaum eine Chance sich auszubreiten und so den Zucker und die weiteren Inhaltsstoffe in den Beeren zu konzentrieren, um anschließend daraus Prädikatsweine zu keltern. Ende November war die Süßweinernte noch nicht abgeschlossen.

Große Erwartungen setzten die steirischen Winzer nach den Problemen 2016 in den heurigen Jahrgang. Jetzt sind die Trauben im Keller. Erleichterung macht sich breit. Gerhard Wohlmuth aus dem südsteirischen Sausal meint: „Man wird demütig nach einem Jahr wie dem vergangenen, in dem viele Winzer durch den starken Frost sehr wenig und einige so gut wie nichts ernten konnten. 2016 bekamen wir 20 Prozent einer Normalernte, dieses Jahr sind es rund 85. Man kann also von einem wirklich guten Jahrgang sprechen. Die etwas geringere Menge ist bedingt durch die Trockenheit über die ganze Vegetation.“ Am Weingut Wohlmuth begann man am 12. September mit der Ernte. Mit einer kurzen Regopause konnten bis zum 10. Oktober sehr schöne, gesunde Trauben von allen Rebsorten gelesen werden. Während der Regenperiode galt es, die Nerven zu behalten, denn einige Sorten waren noch nicht ausgereift – vor allem der Sauvignon Blanc. Wer zugewartet hatte, wurde belohnt. „Vor allem die Sauvignons machen mir heuer große Freude. Sie haben eine schöne, balancierte Frucht. Und die Rieslinge sind so präzise wie noch nie. Ich bin sehr begeistert“, fasst der Winzer zusammen. Nach den Problemen im Jahr 2016 waren in der ganzen Region die Keller leer. Heuer können die Weintrinker auch in der Steiermark wieder aus dem Vollen schöpfen.



Anne Thysell und Walter Kutscher

BILD: SN/ÖWM/ANNA STÖCHER

BACCHUSPREIS FÜR ANNE THYSELL UND WALTER KUTSCHER

Der Weinjahrgang 2017 wurde kürzlich im Rahmen der Weintaufe Österreich im Wiener Rathaus von Dompfarrer Toni Faber gesegnet. Der Taufwein kam vom Wiener Winzer Michael Edlmoser. Im Rahmen des Festakts wurde auch der begehrte Bacchuspreis verliehen: In der nationalen Kategorie durfte der Weinlehrende Dr. Walter Kutscher die Auszeichnung entgegennehmen, in der internationalen Kategorie erhielt die Schwedin Anne Thysell, Leiterin der Weinabteilung für Spar Österreich, den Preis. Der Bacchuspreis wird für besondere Leistungen im Dienst um den österreichischen Wein vergeben.

Die in Salzburg lebende gebürtige Schwedin Anne Thysell übersiedelte im Jahr 1993 nach Österreich, um sich leidenschaftlich beruflich dem Thema Wein zu widmen. Sie war als Restaurantleiterin und im Weinhandel tätig, bevor sie 2001 zu Spar Österreich kam, wo sie seit 2005 die Weinabteilung leitet. Dort ist sie für das jährliche Budget mit einem Umsatz von rund 70 Millionen Euro verantwortlich. Thysell hat während ihrer Tätigkeit bei Spar den Anteil von Wein aus Österreich in den Regalen ebendort von 40 auf 70 Prozent gesteigert.

Walter Kutscher hat in den vergangenen 30 Jahren die Weinszene Österreichs in verschiedensten Bereichen bewegt und mitgeprägt. Besonderen Fokus hat er dabei auf seine Lehrtätigkeit gelegt, unter anderem ist er Lektor an der Fachhochschule Eisenstadt und an der Universität für Bodenkultur in Wien sowie Kursleiter für die Sommelierausbildung an der Wirtschaftskammer Wien. Kutscher hat sich als hervorragender Sensoriker und Weinjournalist in ganz Österreich verdient gemacht.

Die schönsten Noten sind nicht hörbar. Schenken Sie Kunst. Schenken Sie ÖSTERREICH WEIN

WINE-MODERATION
Acht de Weine